

Von Gottvertrauen bis Lifestyle

Das Art-Haus in Bad Bertrich zeigt ganz persönliche Glaubensbilder

„Niemand darf wegen seines Glaubens oder seiner religiösen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“, bestimmt das Grundgesetz. Glauben ist Privatsache bekräftigt einmal mehr die Schau „My personal Jesus“ in Bad Bertrich.

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Reuther

Bad Bertrich. Ihr privates Glaubensbekenntnis präsentieren 19 Künstler im Art-Haus in Bad Bertrich. „Mein ganz persönlicher Jesus“ heißt die passend zwischen Ostern und Pfingsten angesiedelte Schau, deren Titel einen Song-Text der Gruppe „Depeche Mode“ zitiert. Eine bunte Mischung ist dieses Gruppenbild in Sachen Glauben. Altmeister Joseph Beuys und sein Schüler Walter Dahn, sowie Jo Pellenz und Georg Herold (allesamt Düsseldorfer Schule) versammeln sich darin mit Künstlern aus der Region. Um es gleich vorab zu sagen, das Erlebnis bleibt bei diesen durch die Bank formal gelungenen Ar-

beiten vor allem ästhetischer Natur. Was hingegen weithin fehlt, ist der Eindruck einer vitalen Auseinandersetzung, die Unmittelbarkeit persönlicher Betroffenheit.

Da wird bildkünstlerisch – außer vielleicht bei Rüdiger Kündgen, Franz Schönberger und dem Kroaten Ivica Avar – wenig von jenem Ringen spürbar, das dem aufgeklärten Glauben voraufliegt und wenig von Spiritualität kein Golgatha, kein Heil. Joseph Beuys berühmtes „braun-kreuz“ – hier als Arbeit auf Papier – bleibt in seiner Bad Bertricher Vitrine ein museumsreifes kunsthistorisches Erinnerungsstück, das nicht annähernd den sich als Schmerzensmann empfindenden Künstler erlebbar macht. Und auch Walter Dahn, der mit dem Schwung des alten Wilden sein Foto mit dem kindlichen Hippie-Jesus zerrissen und wieder zusammengeklebt hat, kommt nicht über ein wenig Glaubens-theatralik hinaus. Ganz offensichtlich wird die Beschränkung aufs Formale in den abstrakten Arbeiten von Jo Pellenz



Verfremdetes Gesicht: Holzskulptur von Henryk Zegadlo.

TV-Foto: Eva-Maria Reuther

und Georg Herold. Eine Art christlichen Lifestyle setzt die in Reil und Berlin arbeitende Dagmar Kassner Dingerdissen

mit ihren großformatigen Fotoarbeiten ins Bild, womit sie allerdings haargenau den Nerv der Zeit trifft. Andreas Jakobs'

zeichnerische Notizen auf Zettel mit dem Logo der Bitburger Brauerei muten leicht satirisch an. Niklas Müller, der Trierer Sprayer aus der Graffiti Szene, der sich inzwischen als junger Künstler etabliert hat, liefert mit seiner Arbeit ein ehrliches jugendkulturelles Jesus-Bild ab, genauso wie sein Freund, der Koreaner Il-Jin Choi (Atem), dem sein Skateboard eine oberste Instanz ist. Anrührend kommen dagegen Henryk Zegadlos Holzskulpturen daher, die einen Jesus zeigen, der verschreckt wie ein Embryo im Holzstock kauert und an romanische Kapitellkunst erinnert. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“, was die Bibel fordert, setzt Zegadlo auch in seinen Aquarellen um. Das ist ohne Zweifel die eindringlichste Botschaft dieser Schau: Glauben hat immer etwas von kindlichem Vertrauen. Das gilt – wie hier zu sehen – gleichermaßen für Gottessohn wie Betrachter.

hpl/jöl

◆ Bis 20. April, Di -So täglich 11-18 Uhr, Tel.: 02674-913526.